

## Rechtsextreme Aktivitäten im Westhavelland – Jahreszusammenfassung 1998

Auch im Jahr 1998 kam es im Westhavelland, insbesondere in den Städten Rathenow und Premnitz, wieder verstärkt zu rechtsextremen Aktivitäten. Schwerpunkte bildeten neben einfachen Propagandaaktionen, wie Hakenkreuzschmierereien, die Anmeldung einer Kundgebung zur Störung einer antifaschistischen Gedenkemonstration in Premnitz, eine Spontandemonstration in Rathenow sowie Aktivitäten im Vorfeld der diesjährigen Bundestagswahl. Auffällig war auch eine Serie von besonders schweren Gewalttaten mit rechtsextremem Hintergrund, wie einer gefährlichen Körperverletzung und Sachbeschädigung am 30.01.1998 in Premnitz, einen schweren Landfriedensbruch am 31.07.1998 in Rathenow sowie eine versuchte Tötung am 11.10.1998 in Rhinow.

Anfang 1998 tauchten im Westhavelland, vor allem in Rathenow, wieder rechtsextreme Schmierereien, deren Hauptteil verfassungswidrige Symbole, wie Hakenkreuze, beinhalteten, auf.

Laut dem Brandenburger Verfassungsschutzbericht von 1997 zählen solche Propagandadelikte, strafbar nach § 86a, StGB, zu den am häufigsten auftretenden rechtsextremen Straftaten.

Niemand schien aber, insbesondere in Rathenow, dafür zuständig zu sein, diese und ältere, bereits seit Jahren an den Wänden der Kreisstadt zu findenden, Schmierereien zu entfernen. Einen „antifaschistischen Frühjahrsputz“, den die PDS favorisierte, lehnte der Rathenower Bürgermeister Hans Jürgen Lünser, vorgeblich aus rechtlichen Gründen, aber ab. Monatelang passierte dann nichts. Erst kurz vor dem Rathenower Stadtfest waren die Schmierereien dann plötzlich verschwunden.

Schwerpunkt, in Bezug auf rechtsextreme Straftaten im Westhavelland, war im ersten Halbjahr 1998 jedoch noch nicht die havelländische Kreisstadt Rathenow sondern die Nachbarstadt Premnitz:

\*Am 30.01.1998, dem 65. Jahrestag der Machtübernahme Adolf Hitlers 1933, stürmten dort acht Rechtsextremisten eine Laube in einer Gartensparte, zerschlugen wahllos das Inventar sowie die Fensterscheiben und verletzten zwei sich im Inneren aufhaltende junge Männer erheblich mit Schlaggegenständen. Auf den älteren der Beiden wurde zusätzlich mit einem Messer eingestochen. Abschließend wurde noch „Heil Hitler, Freunde!“ gerufen.

Zu den polizeilich ermittelten und einschlägig vorbestraften Tätern gehörten u.a. die zu diesem Zeitpunkt Wehrdienst bei der Bundeswehr leistenden Andy Blunk und der wegen der Tat dort unehrenhaft entlassene Kevin Bergner. Der Haupttäter Guido Schäfer wurde bereits 1997 unehrenhaft aus der Bundeswehr entlassen, weil er seinen dortigen Ausbilder verprügelte.

Bei Hausdurchsuchungen im Zusammenhang mit der Tat vom 30.01.1998 wurden insbesondere beim Tatbeteiligten Steffen Nieter, der einige Wochen nach dem Überfall zur Bundeswehr eingezogen wurde, umfangreiches Propagandamaterial, wie die rechtsextremen Publikationen „Nationaler Beobachter“ (Zeitung des „Nationalen Pressearchivs“ aus Frankfurt/Oder), „Berlin Brandenburger Zeitung“ (Zeitung der „Nationalen e.V.“), „Der Angriff“ (Zeitung des „Förderwerkes Mitteldeutsche Jugend“) sowie das Programm der „Nationalen e.V.“ und Kopieblätter für Unterstützungsunterschriften der Nationaldemokratischen Partei Deutschlands (NPD) gefunden.

\*Am 20.02.1998 wurden fünf Rechtsextremisten vorläufig festgenommen, die am Abend in einer Wohnung in der Premnitzer August Bebel Straße rechtsextreme Musik laut abspielten und Parolen grölten.

\*Zwischen dem 02.03.1998 und dem 02.04.1998 wurde die Gedenktafel für die Opfer des Faschismus in der Premnitzer Ernst Thälmann Straße geschändet.

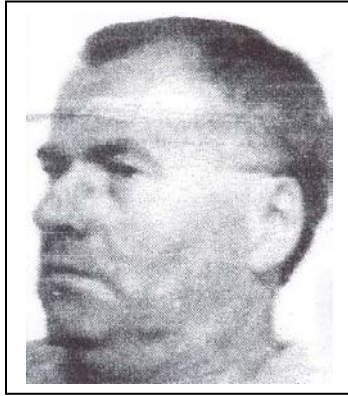
\*Am ersten Aprilwochenende 1998 wurde ein Dönerstand in der Premnitzer Gerhart Hauptmann Straße mit ausländerfeindlichen Parolen besprüht.

In der Chemiestadt Premnitz existieren rechtsextreme Strukturen bereits seit spätestens 1992. Damals gelang es Rechtsextremisten der örtlichen Kameradschaft einen Stützpunkt der Nationalistischen Front (NF) bzw. ihrer Nachfolgeorganisationen Förderwerk Mitteldeutsche Jugend (FMJ) und Direkte Aktion Mitteldeutschland/JF aufzubauen.

Später orientierte sich die Premnitzer Kameradschaft an den Nationalen e.V., deren Kreisverband Havelland (Vorsitzender: „Ingo Günther“) in Rathenow ein Postfach unterhielt.

Nach der Selbstauflösung der Nationalen e.V. war der ehemalige Vorsitzende des Vereins, Frank Schwerdt, bestrebt, seine ehemaligen Kameraden zum Eintritt in die NPD zu bewegen.

In Berlin tagt laut Brandenburgischem Verfassungsschutzbericht 1997 zudem ein so genannter „Koordinierungsrat“, dem u.a. der ehemalige Vorsitzende der Nationalen e.V. sowie Vertreter der einzelnen ehemals vereinsnahen Kameradschaft angehören und dessen Funktion hauptsächlich der Informationsaustausch untereinander ist.



Frank Schwerdt (links), ehemaliger Vorsitzender der Nationalen e.V.. Heute: Mitglied im NPD - Bundesvorstand



Hans Christian Wendt (rechts), Redakteur der „Berlin Brandenburger Zeitung“

Am 06.05.1998 meldete Frank Schwerdt per Fax in Rathenow eine Gegenkundgebung zu einer am 09.05.1998 in Premnitz stattfindenden antifaschistischen Gedenkdemo an. Als Redner benannte er den Redakteur der „Berlin Brandenburger Zeitung“, Hans – Christian Wendt aus Berlin. Versammlungsleiter sollte der ehemalige Vorsitzende der, am 15.08.1997 durch das Brandenburger Innenministerium verbotenen, Kameradschaft Oberhavel und ehemaliger Schatzmeister der Nationalen e.V. (später auch deren Liquidator), Karsten Giese aus Hennigsdorf (gebürtiger Rathenower), sein.

Am 08.05.1998 verbot das Polizeipräsidium Oranienburg in einer politisch fatalen Gleichstellung sowohl die antifaschistische als auch die rechtsextreme Veranstaltung. Das Verwaltungsgericht Potsdam bestätigte am 09.05.1998 das Verbot.

Trotzdem reisten Rechtsextremisten mit mehreren Kleinbussen an und übernachteten in der Jugendherberge der Gemeinde Milow bei Premnitz. Am 09.05.1998 konnten sich ca. 20 Rechtsextremisten in der Premnitzer Bunsenstraße trotz des bestehenden Versammlungsverbotes treffen. In Marquede, bei Milow, fand zudem eine Party von ca. 150 Rechtsextremisten statt.

In der zweiten Hälfte des Jahres 1998 verlagerte sich der Schwerpunkt der rechtsextremen Aktivitäten aber wieder nach Rathenow.

Hier hatte die örtliche Szene durch Gewalt gegen Aussiedler aus der GUS von sich Reden gemacht.

Zum Stadtfest (21.08.1998 – 23.08.1998) erwarteten die Rechtsextremisten nun den Gegenschlag. Dieser blieb aber aus. Was aber nicht ausblieb, waren die, wie in den Jahren zuvor, zahlreichen Gewalttaten der rechtsextremen Szene. Unter anderem wurden drei linksorientierte Jugendliche am 22.08.1998 in der Goethestraße, auch unter der Beteiligung von Rechtsextremisten aus Brandenburg/Havel, zusammengeschlagen.

Am 23.08.1998 gegen zwei Uhr morgens marschierte eine Gruppe von ca. 50 Rechtsextremisten, hauptsächlich aus Rathenow, Premnitz, Rhinow und Brandenburg/Havel, in Reih und Glied durch die Goethestraße und später durch die Berliner Straße, wobei der Verkehr behindert wurde. Außerdem grölten sie Parolen, wie „Hier marschiert der Nationale Widerstand“. Eine Zeugin, die das Geschehene von ihrer Wohnung aus beobachtete, berichtete gegenüber der Berliner Zeitung (in „Puschkin darf bleiben“ vom 29./30.08.1998) von „Sieg Heil“ – Rufen und das die Polizei tatenlos hinterher fuhr.

Andere Quellen berichteten, dass durch die Polizei angeblich Platzverweise ausgesprochen und die entsprechenden Personen fotografiert und gefilmt wurden.

Bis heute liegt jedenfalls noch keine offizielle Darstellung zu den rechtsextremen Vorkommnissen während des Stadtfestes vor. Hier liegt die Vermutung nahe, dass solcherlei Ereignisse wieder einmal vertuscht werden sollen.

Ebenfalls im August begann auch im Westhavelland der Endspurt zu den Wahlen am 27.09.1998. Von den rechtsextremen Parteien fielen hier besonders in Rathenow DIE REPUBLIKANER auf. Am 14.08.1998, am 04.09.1998 sowie am 25.09.1998 tauchten von dieser Partei Flugblätter, Zeitungen, Wahlprogramme u.Ä. in den Briefkästen der Kreisstadt auf. Zusätzlich wurden in der ersten Septemberwoche an Straßenlampen in der Bammer und der Milower Landstraße jeweils vier Wahlplakate aufgehängt. Das öffentliche Verteilen von Flugblättern durch den Rathenower Andy Wagner und einiger Sympathisanten am 14.08.1998 in der Großen Hagenstraße scheiterte am friedlichen Protest von Jugendlichen.

Gescheitert, aufgrund mangelnder Unterstützungsunterschriften, war auch Wagners Versuch als Kandidat für die Rathenower Stadtverordnetenversammlung aufgestellt zu werden.

Anders hingegen entwickelte sich eine Drohung seinerseits gegenüber einem Tischlermeister in der Rathenower Goethestraße. Wagner zeigte seinen Parteiausweis und beschwerte sich, dass dort „Zecken“ beschäftigt werden und dass etwas passieren werde. Nur wenige Tage später, am 05.07.1998 gegen 04.10 Uhr morgens ging ein Holzschuppen der Tischlerei in Flammen auf. Das Feuer griff zudem auch auf einen benachbarten Imbiss über – Brandstiftung.

293 (1,99 %) Rathenower Wahlberechtigte gaben ihre Zweitstimme bei den Bundestagswahlen den REPUBLIKANERN.

Die rechtsextreme Deutsche Volkunion (DVU) verhielt sich in Rathenow eher unauffällig. Lediglich eine auch überregional verbreitete Sonderausgabe der „Deutschen Wochen – Zeitung“, die am 08.09.1998 in Rathenows Briefkästen gelange, und vier Wahlplakate in der dritten Septemberwoche, an der Tunnelunterführung Grünauer Weg, kündeten hier von dieser Partei. Zur selben Zeit wurden allerdings in Premnitz mehr als 20 DVU - Wahlplakate, hauptsächlich in der Berg – und in der Hauptstraße, vom örtlichen Parteimitglied Daniel Schröder aufgehängt.

Die DVU erhielt in Rathenow 421 (2,9 %) Zweitstimmen bei der Bundestagswahl.

Die NPD fiel in Rathenow öffentlich nur durch Aufkleber in der Berliner – und Dr. Salvador Allende Straße sowie an der Turnhalle an der Bruno H. Bürgelschule am Bruno Baum Ring auf, erhielt dafür aber 109 ( 0,7 %) Zweitstimmen bei der Bundestagswahl.

Rechtsextreme Plakate, mit der Aufschrift: „Asylanten Halt! Deutsche, wehrt Euch gegen die Einwanderer – Sintflut“, die keiner Partei zuzuordnen waren, tauchten in der letzten Augustwoche an einem Stromkasten in der Potsdamer Straße und an Einkaufswagenunterständen eines Einkaufszentrums am Schwedendamm auf. Es handelte sich hierbei um dieselben Plakate, die bereits 1996 in einer überregional abgestimmten Aktion zeitgleich in den Städten Premnitz, Pritzerbe und Brandenburg/Havel geklebt wurden.

Insgesamt vergaben 823 (5,59 %) Rathenower Wahlberechtigte ihre Zweitstimme bei den Bundestagswahlen an rechtsextreme Parteien.



Bilder: Rechtsextreme Propaganda aus Rathenow. Die Visitenkarte wurde z.B. am 15.03.1998 vor dem Rathenower Hauptpostamt gefunden

Genau eine Woche nach dem Wahlsonntag wurden am 04.10.1998 an vier Hauswänden in Rathenow antisemitische Hetzparolen gegen einen Bauunternehmer gesprayt.

Eine weitere Woche später ereignete sich am 11.10.1998 in der Rathenower Nachbarstadt Rhinow die schwerste rechtsextreme Gewalttat des Jahres im Land Brandenburg, neben dem Überfall auf einen Italiener am 23.08.1998 in Dedelow (Uckermark).

Gegen 01.30 Uhr überfielen ca. 20 – 25 Rechtsextremisten den Rhinower Reitball und schlugen mehrere Ordner, die aus Bosnien und Mazedonien stammten, mit Eisenstangen, Knüppeln und Baseballschlägern zusammen. Ein Opfer erlitt durch die Schläge einen Schädelbasisbruch und lag mehrere Wochen im Koma. Bei den inzwischen einsitzenden Haupttätern handelt es sich um die beiden Rathenower Christian Schönborn und Christian Wendt.

Beide sind Angehörige eines festen ca. 20 – 25 Mann starken rechtsextremen Personenkreises, der erstmals 1997 durch diverse Gewalttaten auffiel. Seit 1998 bezeichnet sich diese Gruppierung selbst als „Arische Kämpfer“, ein Begriff der aus einem Lied der Naziskinband „Landser“ entnommen wurde. Die Mitgliedschaft in diesem Kreis wird durch das tragen von angefertigten T – Shirts mit dem gleich lautenden Schriftzug bestätigt. Gemeinsam treten diese Personen mit einschlägigen Rechtsextremisten aus Rathenow auf.

Am 22.03.1998 überfielen sie zusammen eine Geburtstagsparty in Böhne und stahlen Nahrungsmittel und Alkohol. Es entstand ein Schaden von ca. 500 DM. Des Weiteren störten dieselben Personen nur ca. eine halbe Stunde später eine Konzertveranstaltung in Milow, wobei es zu Gewalttaten gegen Konzertgäste kam.

Am 23.05.1998 fand in Wusterwitz (bei Brandenburg /Havel) eine „Geburtstagsfeier“ statt, die nach „Sieg Heil“ – Rufen von der Mobilen Einheit gegen Ausländerfeindlichkeit und Extremismus (MEGA) aufgelöst wurde. Ein Kamerateam des ZDF begleitete und filmte den Einsatz dieser speziellen Polizeibeamten für die Reportage „Bomberjacks, Baseballschläger, Büchsenbier“. Die anwesenden Rechtsextremisten nutzten dies um sich vor der Kamera aufzubauen.

Neben Potsdamern und Brandenburgern konnte der aufmerksame Betrachter auch einschlägige Rechtsextremisten aus Rathenow, wie Daniel Kuhn, Sandy Altenhardt, Frank Peter Furchtmann und Maurice Kindt, entdecken.



T – Shirts „Arische Kämpfer / White Power Rathenow“



Daniel Kuhn (links), gefilmt am 23.05.1998 in Wusterwitz

Kindt arbeitet, neben weiteren einschlägigen Rechtsextremisten, bei der Premnitzer Wachschutzfirma „Security Zarnikow“. Das Unternehmen hat sich inzwischen so etabliert, dass es die Wahlkampfveranstaltung des damaligen Bundeskanzlers Helmut Kohl (CDU) am 27.08.1998 in Brandenburg a.d.H. absichern durfte.

Von den „Arischen Kämpfern“ kann mensch in der Reportage Matthias Mertens und Michel Müller sowie eine weitere Person, die eines der gleich lautenden T –Shirts trägt, erkennen.

Mertens erklärte Ziel 1997 war eine Wiederbelebung der rechtsextremen Szene in Rathenow. Müller war, neben anderen Gewaltdeliktanten 1998 auch an dem Überfall auf den Rhinower Reiterball beteiligt.

Feste Treffpunkte der rechtsextremen Szene haben sich im Bereich Westhavelland vor allem in Rathenow etabliert. Hier trifft sich die Szene in kleineren Lokalen, wie der „Kiste“ in der Goethestraße und das „Route 66“ in der Fehrbelliner Straße.

In Premnitz ist der „Bierpinsel“ in der Hauptstraße Treffpunkt der örtlichen Rechtsextremisten. Dessen ehemaliger Betreiber Marco Nickol, ein örtlicher Drogendealer, war einer der acht Tatbeteiligten vom oben erwähnten Überfall auf die Gartenlaube in Premnitz am 30.01.1998.

Die Region Rathenow / Premnitz gilt laut Innenminister Alwin Ziel (SPD) inzwischen, in Bezug auf rechtsextreme und fremdenfeindliche Straftaten, im Schutzbereich Havelland als auffällig. Im Artikel „Gewalt gegen jeden der fremd ist“ der Berliner Tageszeitung (taz) vom 25.05.1998 wird Rathenow zudem vom Brandenburger Landeskriminalamt, neben Eberswalde, Oranienburg und anderen Städten, als Zentrum rechtsextremer Gewalt im Land Brandenburg genannt.

Dies wird auch durch den jüngsten Überfall auf einen Afghanischen Asylbewerber sowie weiterer Menschen durch Rechtsextremisten am 21.12.1998 in der havelländischen Kreisstadt bestätigt.

Kuhn beteiligte sich, zusammen mit Mario Knudsen und Sven Schmidt sowie ca. 20 – 30 weiteren Personen, am 31.07.1998 im Rathenower Fontanepark an einem Überfall auf zwei Aussiedler aus der GUS.

Altenhardt gilt, neben Mario Knudsen, als Kopf der rechtsextremen Szene in Rathenow. Gemeinsam mit Mirco Irmeler schlugen die Beiden am 20.04.1997 zwei Männer an einer Tankstelle in Friesack krankenhaushausreif. Knudsen wurde dafür am 03.11.1998 zu einem Jahr und neun Monaten Gefängnis verurteilt. Altenhardt erhielt zum x – ten mal eine Bewährungsstrafe.

Furchtmann, Hooligan des FC Berlin (BFC Dynamo) fuhr zur Fußballweltmeisterschaft 98 nach Frankreich und gilt neben Knudsen und Irmeler als Hintermann der Spontandemonstration am 23.08.1998 in Rathenow.



das Rathenower Asylbewerberheim, bewacht durch „Security Zarnikow“